

Predigtscript

1. März 2020

Ein Leben in größerem, tieferem und wahrhaftigerem Gebet

Martin Luther erklärt einmal: *«Ich habe so viel zu tun, dass ich nicht weitermachen kann, ohne täglich drei Stunden im Gebet zu verbringen.»* Er hielt es für ein geistliches Gesetz, dass *«wer gut gebetet hat, hat gut studiert»*. John Wesley sagt: *«Gott handelt in unserem Leben nur als Antwort auf Gebet»*, und untermauerte seine Überzeugung mit der täglichen Hingabe zum Gebet. Das wichtigste Merkmal im Leben von David Brainerd war sein Beten. Sein Tagebuch ist voll von Berichten über Gebet, Fasten und Meditation. *«Ich bin gern allein in meiner Hütte, wo ich viel Zeit im Gebet verbringen kann.»* - *«Ich habe diesen Tag für das geheime Fasten und das Gebet zu Gott vorgesehen.»*

Für diese Helden des Glaubens war das Gebet keine Nebensache, die auch noch irgendwie in ihrem Leben Platz haben musste, es war ihr Leben. Es war die ernsthafteste Arbeit ihrer wichtigsten und produktivsten Jahre. William Penn bezeugte von George Fox, dass *«Über allem war sein Gebet das gewaltigste! - die schrecklichste, lebendigste, ehrwürdigste Stimmung, die ich je empfand oder sah, war sein Gebet.»*

Adoniram Judson zog sich sieben Mal am Tag aus dem Geschäft und der Firma zurück, um sich dem Gebet zu widmen. Er begann im Morgengrauen, dann um neun, zwölf, drei, sechs, neun, und um Mitternacht nahm er sich Zeit zum Gebet. John Hyde von Indien machte das Gebet zu einem so dominanten Merkmal seines Lebens, dass er den Spitznamen Praying Hyde erhielt. Für diese und all jene, die mit den Tiefen ihres inneren Lebens gerungen haben, war das Gebet der Atem ihres Glaubens, ohne welchen ihr Glaube erstickt wäre.

Vielleicht geht es einigen von euch genauso wie mir? Solche Beispiele sind eher entmutigt als aufmunternd. Diese "Giganten des Glaubens" sind so weit jenseits von allem, was ich in meinem Alltag erlebe, dass ich eher verzweifle und resigniere. Aber anstatt

mich wegen meinem offensichtlichen Mangel zu kasteien, erinnere ich mich daran, dass Gott uns immer dort trifft, wo wir sind, um uns dann in tiefere Dinge zu führen.

Gebet kann man lernen, und es ist nie zu spät dafür. Dies wurde mir eindrücklich bewusst als ich einen ein Zeugnis von Georg Müller las. George Müller war für seinen unermüdlichen Einsatz für Weisen im England des 19. Jahrhunderts und für sein gewaltiges Gebetsleben bekannt. Dieser Geistliche Riese schreibt über sein morgendliches Gebet folgendes.

«Früher verbrachte ich alle meine Zeit bis zum Frühstück im Gebet, ich stand so früh als möglich auf und begann zu beten, so verbrachte ich meine Zeit im Gebet oder fast die ganze Zeit. Jedes Mal begann ich meine Zeit im Gebet. Aber was war das Resultat? Ich verbrachte oft eine Viertel-, oder eine Halbestunde, oder sogar eine Stunde auf meinen Knien, bevor ich mir bewusst wurde das meine Gedanken abgewandert waren, dabei nahm meine Zuversicht aus der demütigen Haltung, nun erst, nach einer viertel, halben oder sogar ganzen Stunde begann ich wirklich zu beten.»

Das tönt doch schon eher nach meiner Alltagserfahrung. Ich nehme mir Zeit um zu Beten und zu Meditieren nur um festzustellen das meine Gedanken überall sind nur nicht beim Gebet. Beten will gelernt sein. Johannes Hartl hat es in seinem Buch geschrieben, es ist das einzige mal in den Evangelium in denen die Jünger Jesus bitten ihnen etwas beizubringen. Lukas 11, 1 *«Herr, lehre uns beten»*

Warum bitten die Jünger, Jesus ausgerechnet darum ihnen das Beten beizubringen. Ich glaube weil sie die ganze Zeit mit Jesus unterwegs waren, dämmerte es ihnen langsam, dass die unglaublichen und fantastischen Dinge die Jesus öffentlich tat mit dem Gebet, dass er im geheimen tat zusammenhingen. Sie realisierten das die Autorität, Macht, und die Kraft Wunder zu tun, aus dem Gebet stammt. Gebet ist der

Schlüssel zu allem, und ohne Gebet geht gar nichts. Wer beten lernt, der lernt das wichtigste überhaupt. Auf die Bitte der Jünger gibt Jesus folgende Lektionen. Mehrzahl denn es ist mehr als eine Lektion.

Lukas 11,1 Jesus hatte unterwegs Halt gemacht und gebetet. Darauf bat ihn einer seiner Jünger: »Herr, lehre uns beten; auch Johannes hat seine Jünger beten gelehrt.« 2 Jesus sagte zu ihnen: »Wenn ihr betet, dann spricht: Vater, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. 3 Gib uns jeden Tag, was wir zum Leben brauchen. 4 Und vergib uns unsere Sünden; auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig geworden ist. Und lass uns nicht in Versuchung geraten.« 5 Weiter sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Angenommen, einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht sucht er ihn auf und sagt zu ihm: ›Bitte leih mir doch drei Brote! 6 Ein Freund von mir hat auf der Reise bei mir Halt gemacht, und ich habe nichts, was ich ihm anbieten könnte.‹ 7 Und angenommen, den er um Brot bittet, ruft dann von drinnen: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon abgeschlossen, und meine Kinder und ich sind längst im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹ 8 Ich sage euch: Er wird es schließlich doch tun – wenn nicht deshalb, weil der andere mit ihm befreundet ist, dann doch bestimmt, weil er ihm keine Ruhe lässt. Er wird aufstehen und ihm alles geben, was er braucht. 9 Darum sage ich euch: Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopf an, und es wird euch geöffnet. 10 Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet.

Diese 10 Verse haben es in sich, und wir werden uns gemeinsam anschauen was Jesus hier lehrt.

Ich mag mich noch erinnern es war in einer Zeit, in der ich noch ein Junger Christ war, da haben wir diese Passage in der Jugendgruppe angeschaut. Und mir ist geblieben was der Jugendpastor damals sagte, dass es laut dem griechischen Original eigentlich heißen müsste: Wer beständig oder hartnäckig bittet dem wird gegeben, wer beständig sucht wird finden, und wer hartnäckig anklopft dem wird aufgetan. Es gab dann auch noch ein kleines Rollenspiel dazu, ich mag mich knapp 30 Jahre später immer noch daran erinnern. Dies hat mein Verständnis dieser Stelle über Jahre hinweg geprägt. Wenn ich also nur lange genug für irgendetwas bete dann bekomme ich es auch,

und wenn ich etwas nicht bekomme wofür ich gebetet habe dann war ich halt nicht ausdauernd genug. So meine Überzeugung.

Doch das ist nicht der Kern dieser Stelle, ganz andere Dinge sind in diesen Versen wichtig.

Es beginnt mit dem Vater unser und das ist die erste Lektion über:

Prioritäten

Zuerst kommt der Vater; dein Name werde geheiligt dein Reich komme, und Matthäus fügt noch an, dein Wille geschehe. Erst danach geht es um uns, unsere täglichen Bedürfnisse unsere Schuld unsere Vergeltung.

Hier geht es darum das wir unser Leben sortieren, und das tun wir in dem wir beim Gebet anfangen. Diese Lektion gilt es als erstes zu lernen, im Gebet geht es zu erst um Gottes Herrlichkeit um seinen Willen und um sein Reich, und erst danach um meine Bedürfnisse. Richard Foster schreibt in seinem Genialen Buch, 'Treasury of christian disciplin' das es leider nicht auf Deutsch gibt, folgendes: *«Im Gebet, in echtem Gebet, beginnen wir Gottes Gedanken zu denken, wir sehnen uns nach den Dingen nach denen er sich sehnt, lieben die Dinge die er liebt, und wollen die Dinge die er will.»* Wir dürfen hier wie die Jünger damals, zu Jesus kommen und bitten, *«Herr lehre uns Beten.»* Denn diese Prioritätenveränderung ist etwas das wir nicht ohne seine Hilfe bewältigen können. Das es zuerst um den Vater und um Sein Reich geht wiederholt Jesus einige Verse später nochmals, Lukas 12,31 *«Es soll euch vielmehr um sein Reich gehen, dann wird euch das Übrige dazugegeben.»* Das ist die erste Lektion und die Wichtigste Lektion, ohne diese gibt es keinen Fortschritt im Gebet, und gebet ist Chefsache, darum dürfen direkt zu Jesus gehen und um privat Unterricht bitten. George Müller den ich zu Beginn erwähnt habe schreibt dann auch weiter.

«Doch heute passiert mir dies äusserst selten. Weil mein Herz nun genährt wird von der Wahrheit, und ich dadurch in die Gemeinschaft mit Gott komme. Ich spreche zu meinem Vater meinem Freund, über die Dinge die Er mir durch sein wertvolles Wort gezeigt hat.

Heute erstaunt es mich das ich dies nicht früher gesehen habe. In keinem Buch habe ich darüber gelesen, kein Prediger hat dies je gepredigt und kein Bruder

hat dies je zur Sprache gebracht. Aber nun da Gott mich diese Lektion gelehrt hat ist es mir so klar; das erste das ein Kind Gottes jeden Morgen zu tun hat ist Nahrung für sich selbst zu erhalten.»

Die zweite Lektion finden wir in Vers 5-8

Fürbitte

Lukas 11,5 «Weiter sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Angenommen, einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht sucht er ihn auf und sagt zu ihm: ›Bitte leih mir doch drei Brote! 6 Ein Freund von mir hat auf der Reise bei mir Halt gemacht, und ich habe nichts, was ich ihm anbieten könnte.‹ 7 Und angenommen, der, den er um Brot bittet, ruft dann von drinnen: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon abgeschlossen, und meine Kinder und ich sind längst im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹ 8 Ich sage euch: Er wird es schließlich doch tun – wenn nicht deshalb, weil der andere mit ihm befreundet ist, dann doch bestimmt, weil er ihm keine Ruhe lässt. Er wird aufstehen und ihm alles geben, was er braucht.»

Das Gleichnis ist ein perfektes Lehrmittel wie wahre Fürbitte aussieht. Da ist zuerst die Liebe, die helfen will: «*Ein Freund von mir hat auf der Reise bei mir Halt gemacht*». Dann die Realisation das man nicht helfen kann und nichts zu geben hat, «*ich habe nichts, was ich ihm anbieten könnte*» Dann die Idee das man da jemanden kennt der einem helfen könnte: «*Bitte leih mir doch drei Brote*». Dann kommt die unerwartete Ablehnung: «*Lass mich in Ruhe! Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.*» Dann die Beharrlichkeit, die keine Ablehnung zulässt: «*weil er ihm keine Ruhe lässt*». Und schließlich der Lohn eines solchen Gebetes: «*Er wird aufstehen und ihm alles geben, was er braucht.*»

Dies ist ein wunderbares Gleichnis, das die Fürbitte kurz und knapp erklärt. Wer jetzt aber meint das Beharrlichkeit der Schlüssel zum Erfolg ist, der sollte diese Lektion nochmals wiederholen. Den Schlüssel für den Erfolg finden wir in Vers 6 «Ein Freund...» Weil es ein Freund ist, den er liebt, darum geht er und bittet er und ist beharrlich. Wäre es ein Fremder, oder ein Feind, würde er dies wohl kaum machen. Die erste Aufgabe in der Fürbitte ist es also Freunde zu machen, die man Lieben lernt, und für die man dann um Hilfe bittet, wenn diese in not sind.

Jetzt wird sich der eine oder andere aber sagen, dass dies den Umfang für die Fürbitte stark einschränkt, wenn man nur für Freunde, die man Liebt erfolgreich Fürbitte tun kann. Da werden mir jetzt wohl einige vehement widersprechen. Doch Lukas hat da schon die Antwort parat, einige Verse vorher hat Jesus eine Diskussion mit einem Lehrer. Der Austausch gipfelt in der Aussage das man seinen Mitmenschen lieben soll wie sich selbst Lukas 10,27 Darauf dann die Rückfrage des Lehrers in Vers 29 «*Der Gesetzeslehrer wollte sich verteidigen; deshalb fragte er: 'Und wer ist mein Mitmensch?'*» Worauf Jesus mit dem Gleichnis des Samariters antwortete. Gott fordert uns also auf unsere Mitmenschen auch die die wir nicht kennen als Freunde zu betrachten und so zu lieben wie uns selbst.

Ich weis nicht wie es euch geht aber Jesus darum zu bitten einem Beten zu lehren erreicht mittlerweile Späher, die einem ziemlich an die Nieren gehen. Ich habe persönlich immer noch Mühe mit Lektion eins und Lektion zwei legt noch einen oben drauf. Wie um Himmels Willen soll ich das alles in den Griff bekommen. Ich bin dazu aufgefordert Gott an erster Stelle zu setzen und mich an zweiter, dann soll ich mich noch für meine Freunde vor Gott einsetzen selbst wenn es Menschen sind, die ich nicht einmal kenne. Deshalb machen wir mal eine gedankliche Pause. Ich realisiere ich gehe hier sehr schnell durch diese Themen hindurch, jedes einzelne dieser Themen könnte locker eine Predigtreihe füllen und bietet genug Stoff, um ein Leben lang daran zu arbeiten. Diese Predigt ist dann auch nur eine Übersicht über diese Lektionen. Nehmt euch in dieser Fokuswoche, in der es um das Gebet geht, einfach eine dieser Lektionen vor, ihr könnt die Parallelstellen in den anderen Evangelien lese, ihr könnt darüber Beten, Meditieren, oder im Gespräch mit anderen austauschen. Ihr könnt auch gerne das Skript mitnehmen, oder online herunterladen. Ihr könnt euch so selbst in dieses Thema vertiefen, so wird es auch am lebendigsten und effektivsten.

Aber kommen wir zum Schluss noch zur dritten Lektion und wie so oft kommt auch hier das wichtigste zuletzt.

Gemeinschaft

Lukas 11, «9 Darum sage ich euch: Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet. 10 Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet.»

In den drei Worten, die Jesus hier benutzt, «bitten», «suchen», «anklopfen», könnte man meinen das es sich ja eigentlich um das gleiche geht, doch wenn man die Bibel etwas durchforstet dann erkennt man das es sich bei um drei sehr unterschiedliche Dinge handelt. Das erste Wort, «bittet» bezieht auf die Dinge und Gaben, um die wir beten. Sei es um eine Geistliche Gabe, oder um für eine gute Note bei der nächsten Prüfung, oder um den Kranken Hund der Nachbarin. Es sind materielle oder immaterielle Dinge um die wir bitten. Doch dieses Bitten um Dinge steht eben nicht allein da, darauf folgen zwei weitere Wörter und hier beginnt sich eine neue Dimension zu öffnen. Auf das «Bitten» folgt das «Suchen» wenn die Bibel von Suchen spricht dann bezieht sich dies auf Gott, wie dies David in Psalm 63,2 schreibt: «Gott, mein Gott bist du, **dich suche ich**. Wie ein Durstiger, der nach Wasser lechzt, so verlangt meine Seele nach dir. Mit meinem ganzen Körper spüre ich, wie groß meine Sehnsucht nach dir ist in einem dünnen, ausgetrockneten Land, wo es kein Wasser mehr gibt.»

Oder wie Amos in Kapitel 5,4 schreibt: «Denn so spricht der HERR zum Haus Israel: **Sucht mich und lebt!**»

Und hier verspricht Gott wer ihn sucht der wird ihn finden. Wir Menschen haben aber eine Tendenz dann nach Gott zu suchen, wenn es uns schlecht geht, oder wir nicht weiter wissen, in guten Zeiten hält sich die Suche nach Gott in überschaubaren Grenzen. Aus diesem Grund setzt Jesus noch einen drauf, denn es ist wichtig das wer Gott gefunden hat auch «anklopft», und hier steht anklopfen im Bezug zu Offenbarung 3,20: «Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen – ich mit ihm und er mit mir.» Wer anklopft der will hineingelassen werden, es geht um Beziehung Freundschaft leben teilen, am Alltag teilhaben lassen. Jesus fordert uns auf das wir bei Gott nachdem wir ihn gefunden haben an-

klopfen, um an seinem Leben teilzunehmen zu können. Und wie es Johannes in der Offenbarung schreibt, «ich mit ihm und er mit mir.»

Aus dem Bitten und Empfangen von Dingen wird das Suchen und Finden des Gebers was dazu führt, dass wir beim Vater anklopfen, um in sein Haus zu kommen.

Eines ist sicher: Jesus möchte, dass wir mit Sicherheit darauf zählen können, dass das Bitten, das Suchen, das Anklopfen nicht vergeblich sind: eine Antwort zu erhalten, Gott zu finden, das geöffnete Herz und die Heimat Gottes, sind die garantierte Frucht des Gebets.

Und jetzt macht auch das griechische Original Sinn, dass davon spricht das wir beständig Bitten Suchen und Anklopfen sollen. Das Ganze ist nämlich ein lebenslange Angelegenheit. Wir sollen unser ganzes Leben lang um Dinge bitten, Gott suchen und an seiner Türe anklopfen.

Dies sind also die drei Lektionen die Jesus hier in diesem Text seinen Jüngern gibt, wenn es um Gebet geht.

Prioritäten, Fürbitte, Gemeinschaft.

Impuls zum weiterdenken und Beten

Welche Lektion muss ich lernen, wenn es ums Beten geht? Welche auch immer es ist wir dürfen zu Jesus kommen und sagen «Herr lehre mich beten.»

.....
Kirche im Rebgarten
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2020
Predigt: Lars Altherr, 01.03.2020
www.rebgarten.ch